Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend Ausgabe. Freitag, den 20 Juni 1884. Nr. 284.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnellig unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. In den nächsten Tagen erreicht der von uns veröffentlichte Roman

„Die Grafen von Dürrenstein"

sein Ende und werden wir alsdann mit dem äußerst interessanten, höchst fesselnden Roman:

„Vater und Tochter",

aus dem Französischen von

Victor Schwarz,

beginnen. — Derselbe wird das regste Interesse wachrufen und unsere Leser in fortgesetzter Spannung erhalten.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag

36. Sitzung vom 19. Juni.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister v. Bötticher und mehrere Bundes-Kommissare.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Das Haus erledigt zunächst debattenlos die Petitionen, welche als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet sind.

Demnächst genehmigt das Haus ohne Diskussion die Uebereinkunft mit den Niederlanden wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an Werken der Literatur und Kunst, vom 13. Mai 1884, ohne Debatte in dritter Lesung.

Dann folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Unfall-Versicherungs Gesetzes.

Die Debatte beginnt bei § 10.

Der § 10 lautet nach der Kommissions-Fassung:

„Die Mittel zur Deckung der von den Berufsgenossenschaften zu leistenden Entschädigungs-Beträge und der Verwaltungskosten werden durch Beiträge aufgebracht, welche von den Mitgliedern nach Maßgabe der in ihren Betrieben von den Versicherten verdienten Löhne und Gehälter bezw. des Jahresarbeits-Verdienstes jugendlicher und nicht ausgebildeter Arbeiter, sowie der statutenmäßigen Gefahren-Tarife jährlich umgelegt werden.

Löhne und Gehälter, welche während der Beitrageperiode durchschnittlich den Satz von 4 Mark täglich übersteigen, kommen mit dem 4 Mark übersteigenden Betrage nur zu einem Drittel in Anrechnung.

Zu anderen Zwecken als zur Deckung der von der Genossenschaft zu leistenden Entschädigungs-Beträge und der Verwaltungskosten, zur Gewährung von Prämien für Rettung Verunglückter und für Abwendung von Unglücksfällen, sowie zur Ansammlung des Reservefonds dürfen weder Beiträge von den Mitgliedern der Genossenschaft erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen der Genossenschaft erfolgen.

Behufs Beschaffung der zur Bestreitung der Verwaltungskosten erforderlichen Mittel können die Berufs-Genossenschaften von den Mitgliedern für das erste Jahr einen Beitrag im Voraus erheben. Falls das Statut hierüber nichts anderes bestimmt, erfolgt die Aufbringung dieser Mittel nach Maßgabe der Zahl der von den Mitgliedern in ihren Betrieben beschäftigten versicherungspflichtigen Personen."

Es liegen hierzu folgende Abänderungs-Anträge vor:

Die Abgg. Dr. Barth (d.-freis.) und Gen. beantragen:

„1) in Absatz 1 nach den Worten „und nicht ausgebildete Arbeiter" folgende Worte einzuschalten: „und des Jahreseinkommens versicherter Betriebsunternehmer",

2) nach Absatz 1 des § 10 folgende Worte einzuschalten:

„Hierbei werden die Renten für Ganz- und Halbinvalide und für die Hinterbliebenen des Getödteten vom Ablauf des Rechnungsjahres ab, in welchem der Unfall stattfand, mit ihrem Deckungs-Kapital in Ansatz gebracht",

3) Absatz 2 des § 10 zu streichen."

Die Abgg. Bebel (Soz.-Dem.) und Genossen beantragen ebenfalls die Streichung des zweiten Absatzes des § 10.

Abg. Sonnemann (Volksp.) spricht sich entschieden gegen den § 10 aus, welcher, im Gegensatz zu der Vorlage des Jahres 1881, das Umlage-Verfahren an Stelle des Kapital-Deckungsverfahrens setzt. Durch das Umlage-Verfahren werde eine unsichere und unsolide Finanzwirthschaft herbeigeführt, welche allein der Großindustrie zu Gute komme, die sich seit dem Jahre 1879 daran gewöhnt habe, auf Kosten des Reichs von Schutzzöllen 2c. zu leben. Die soliden Unternehmungen aber dächten anders, und deshalb habe man auch die privaten Versicherungsgesellschaften ausgeschlossen, um die solide Industrie zu zwingen, in die Berufsgenossenschaften einzutreten. Der im § 19 vorgesehene Reservefonds biete keine Garantie. Die das Umlageverfahren befürwortenden Artikel der „N. Allg. Ztg." seien „schwindelhaft", sie bewiesen nichts, denn sie hätten lediglich die „Reichsbürgschaft" im Hintergrunde. Er wird daher für den Antrag Barth stimmen. (Beifall links.)

Abg. Leuschner-Eisleben (Reichsp.) betont, daß der Vorredner für die angeblichen Vorzüge des Deckungsverfahrens jeglichen Beweis schuldig geblieben ist, und weist nach, daß das Umlageverfahren gerade im Interesse der Arbeiter liege. Die Agitation gegen dasselbe werde lediglich zur Aufhetzung der Arbeiter betrieben, die, ohne die Dazwischenkunft dritter Personen, sehr leicht von den Wohlthaten des Umlageverfahrens sich überzeugen lassen. (Beifall rechts.)

Staatsminister v. Bötticher: Wenn der Abgeordnete Sonnemann heute noch die Gründe für die Einführung des Umlageverfahrens vermißt, so kann ich ihm das nicht übel nehmen, denn es beweist dies lediglich, daß er — zumal er nicht Mitglied der Kommission gewesen — die regierungsseitigen Erklärungen bei der ersten Berathung der Vorlage nicht ausreichend aufgefaßt hat. (Heiterkeit.) Die Artikel der „N. A. Z.", welche Herr Sonnemann als „schwindelhaft" bezeichnet hat, sind aus der Feder eines sehr sorgfältig arbeitenden Regierungsbeamten (hört! hört! links) — ja, m. H., das ist der einzig mögliche Weg, um gegenüber den unausgesetzten und willkürlichen Angriffen der Gegner Klarheit zu verbreiten — also eines Beamten, der nicht die Aufgabe hatte, das Umlageverfahren ohne Weiteres zu verherrlichen, sondern nur sachlich zu prüfen, welches Verfahren das bessere sei. Die Gründe für das Umlageverfahren sind wesentlich folgende: 1) es soll der Industrie die Uebernahme der neuen Lasten erleichtern; 2) es wird dadurch eine Zinsersparniß für die Industrie erzielt und eine größere Kapitalanlage vermieden; 3) die Verwaltung wird erleichtert; 4) es wird eine ungleichmäßige Belastung der einzelnen Jahre vermieden; 5) die Verantwortlichkeit für die Verwaltungsorgane wird wesentlich erleichtert. Dazu kommt, daß gegenwärtig kaum die Hälfte derjenigen Arbeiter versichert ist, welche später der Wohlthat des Gesetzes theilhaftig werden. Sollte sich in einigen Jahren durch die Praxis die Nothwendigkeit einer Aenderung des Verfahrens herausstellen, so steht dem ja unsererseits gar nichts im Wege. (Hört! rechts.) Zunächst aber müssen wir am Umlageverfahren festhalten, um die deutsche Industrie nicht in einer Weise zu belasten, daß sie in der Konkurrenz mit dem Ausland auf dem Weltmarkt nicht außer Kurs gesetzt werde. (Beifall.) Schließlich möchte ich den Herrn Abgeordneten Sonnemann dringend bitten, dafür Sorge zu tragen, daß, wie seine Rede, auch meine Entgegnung möglichst wortgetreu in seinem Blatte, der „Frankfurter Zeitung", wiedergegeben werde! (Heiterkeit und Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Hirsch (d. freis.) ist für das Deckungs-Verfahren als eine Forderung der Gerechtigkeit, während das Umlageverfahren eine reine Strafe für die Betriebsunternehmer sei. In Oesterreich habe man fast die gesammte Vorlage kopirt, aber das Umlageverfahren vermieden; und ein Artikel der Wiener „N. Fr. Pr." habe die deutsche Gesetzesvorlage deshalb scharf angegriffen. Redner bespricht dann noch die „Nordd. Allg. Ztg."

Staatsminister von Bötticher: Für die letzterwähnten Artikel habe ich eine Verantwortung nicht. Dagegen erscheint es mir sehr eigenthümlich, wenn der Abg. Dr. Hirsch an eine auswärtige Zeitung schreibt, die deutsche Regierung begünstige mit dieser Vorlage den verderblichen Kommunismus. (Hört! hört! rechts.) Daß absolute versicherungstechnische Grundsätze sich nicht festlegen lassen, das sollte Herrn Dr Hirsch doch ein Blick auf seine verunglückten Invaliden-Kassen zeigen! (Sehr gut! rechts.) Wo bleibt da die Garantie beim Deckungs-Verfahren? Dieselbe wird jedoch entschieden gewährleistet durch eine zweckmäßige Bildung der Berufsverbände, welche, als öffentliche Institute, von vornherein derartig eingerichtet werden, daß sie die Lasten auch tragen können, ohne daß „der Steuerzahler" — wie die Herren von der Linken fortwährend betonen — in Anspruch genommen zu werden braucht. Wie kann aber der Abg. Hirsch behaupten: „Was wird der Arbeiter dazu sagen, wenn das Gesetz in dieser Form zu Stande kommt?" Davon kann absolut nicht die Rede sein, denn der Arbeiter wird sich blos die Frage vorlegen: „Gewährt mir das Gesetz dasjenige, was ich mit Recht beanspruchen kann?" Ob die Mittel hierzu nun vom Fiskus, von Berufsgenossenschaften oder sonst woher kommen, ist dem Arbeiter ganz einerlei. Für ihn handelt es sich lediglich um ein wohlthätiges Gesetz, und diese Garantie glaubt die Reichsregierung in der Vorlage geboten zu haben. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.)

Abg. Marquardsen (nat.-lib.) ist der Ansicht, daß die vorliegende Frage mit der von den Abgg. Hirsch und Sonnemann in die Debatte gezogenen sog. „Arbeiterfrage" nichts zu thun habe. Es handele sich einfach um das baldige Zustandekommen des Gesetzes und zwar besonders im Interesse solcher Arbeiter, deren Beruf vorzugsweise mit Gefahren für sie verbunden ist. Herr Dr. Hirsch möge sich doch die Sachen so ansehen, wie sie wirklich liegen. (Sehr richtig! rechts.) Die Frage, ob Umlage- oder Deckungs-Verfahren, ist lediglich von technischer Bedeutung, und wenn wir für das erstere stimmen, so thun wir dies im Interesse des Zustandekommens der Vorlage. (Beifall.)

Abg. Dr. Freege (d.-kons.) ist im Wesentlichen mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden und freut sich, daß derselbe, im Gegensatze zu den deutsch-freisinnigen Rednern, die Politik aus dem Spiele gelassen. Wenn der Abg. Sonnemann von einem „unerhörten Kompromiß" spricht, so wolle er ihm bemerken, daß der von der Majorität eingeschlagene Weg der wahrhaft praktische sei, um zu dem so nothwendigen Ziele zu gelangen. Redner bestreitet, daß das Gesetz eine Begünstigung der Großindustrie im Gefolge habe, und verweist auf die Ausführungen seines Kollegen v. Maltzahn, der bereits bei der ersten Lesung die Sache vollständig klar gestellt. Gerade die vorgeschlagene Form des Verfahrens wird zu einem harmonischen Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer führen. (Bravo! rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Barth (d-freis.) polemisirt gegen den Abg. Marquardsen, dessen Gründe für das Umlageverfahren sich ebenso gut gegen den Reservefonds kehren ließen, falls eine Majorität sich dafür finden lasse.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) betont, daß das Kapital-Deckungs-Verfahren der deutschen Industrie ein Kapital entziehen werde, dessen Verlust ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte lähmen müsse, zumal andere Länder derartige Lasten noch nicht kennen. Führt man auch dort die Sozialreform ein, was nach dem leuchtenden Beispiel Deutschlands nicht ausbleiben kann, so wird sich unter der dadurch entstandenen Gleichheit der Verhältnisse wenn nöthig ein anderes Verfahren einführen lassen. Bis dahin möge man es bei dem Umlageverfahren bewenden lassen, zumal die Kommission durch den Reservefonds einen Weg eingeschlagen, welcher die Gegenwart mit der Zukunft versöhne. (Beifall.)

Nachdem noch der Abg. Löwe (d.-freis.) gegen das Umlageverfahren gesprochen, erfolgt die (namentliche) Abstimmung über den Antrag Barth, während deren der Reichskanzler in das Haus tritt. Der Antrag Barth wird mit 166 gegen 76 Stimmen abgelehnt und der Paragraph mit großer Mehrheit nach dem Kommissionsvorschlage angenommen.

Ohne Debatte gelangen die folgenden Paragraphen bis § 18 (früher 19, betreffend den Reservefonds) zur Annahme.

Zu § 18, dessen Absatz 2 lautet:

„In dringenden Bedarfsfällen kann die Genossenschaft mit Genehmigung des Reichs-Versicherungsamtes schon vorher die Zinsen und erforderlichenfalls auch den Kapitalbestand des Reservefonds angreifen. Die Wiederergänzung erfolgt alsdann nach näherer Anordnung des Reichs-Versicherungsamtes" —

beantragen die Abgg. Dr. Buhl (nat.-lib.) und Genossen folgenden Absatz 3:

„Auf Antrag des Genossenschafts-Vorstandes kann mit Genehmigung des Reichs-Versicherungsamtes die Genossenschafts-Versammlung jeder Zeit weitere Zuschläge zum Reservefonds beschließen, sowie bestimmen, daß derselbe über den doppelten Jahresbedarf erhöht werde."

Dieser Zusatz wird nach kurzer Debatte, an der sich außer dem Antragsteller Freiherr v. Maltzahn-Gültz (d.-kons.), Eysold (d.-freis.), Schröder-Lippstadt (Zentr.) und Dr. Barth (d.-freis.) betheiligen, angenommen.

Die folgenden Paragraphen bis 33 werden debattenlos nach den Kommissions-Vorschlägen genehmigt.

Der § 33, welcher das Prinzip der Reichsgarantie enthält, lautet:

„Berufs-Genossenschaften, welche zur Erfüllung der ihnen durch dieses Gesetz auferlegten Verpflichtungen leistungsunfähig werden, können auf Antrag des Reichs-Versicherungsamtes von dem Bundesrath aufgelöst werden. Diejenigen Industriezweige, welche die aufgelöste Genossenschaft gebildet haben, sind anderen Berufs Genossenschaften nach deren Anhörung zuzutheilen. Mit der Auflösung der Genossenschaft gehen deren Rechtsansprüche und Verpflichtungen, vorbehaltlich der Bestimmung im § 91a, auf das Reich über."

Von deutsch-freisinniger Seite ist die Streichung dieses Paragraphen beantragt. Dieser Antrag wird aber nach kurzer Diskussion abgelehnt und dann die §§ 33—40 ohne weitere Debatte genehmigt.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der Kronprinz wird, wie der „M. Ztg." gemeldet wird, schon in kürzester Zeit die Mitglieder des Staatsraths zu einer Sitzung nach Berlin einberufen und sie mit seinem Programm bekannt machen. Wie man hört, ist der bisherige kronprinzliche Hofmarschall von Normann durch Herrn von Radolinski aus dem Grunde ersetzt worden, weil es wünschenswerth erscheint, daß der Kronprinz, der nunmehr an der Spitze des Staatsraths steht, in seiner nächsten Umgebung eine politisch gewiegte Persönlichkeit hat, wie dies Herr von Radolinski, den man in diplomatischen Kreisen den „Adjutanten des Reichskanzlers" nennt, in hohem Grade ist, während Herr von Normann, der von Jugend auf Soldat gewesen — er war Premierlieutenant beim 2. Jägerbataillon — sich vornehmlich für den Hof- und Verwaltungsdienst eignet. Für die Plenarsitzung des Staatsraths ist der Kongreßsaal im Reichskanzlerpalais in Aussicht genommen.

— Wie wir vernehmen, ist auf Anregung des Reichskanzlers gestern der Senioren-Konvent des Reichstages zu einer Berathung zusammengetreten. Fürst Bismarck hat seine Wünsche zu erkennen gegeben, inwieweit er vom Reichstag eine Durchberathung obschwebender Vorlagen verlange, nachdem ihm einflußreiche Mitglieder des Hauses erklärt

haben, daß man, wenn die Dauer der Session allzu lange hinausgezogen werde, riskire, daß die Mitglieder des Hauses nicht mehr in beschlußfähiger Anzahl zusammenzuhalten seien. Fürst Bismarck hat die Senioren des Hauses wissen lassen, er verlange die Durchberathung des Aktiengesetzes, des Unfallversicherungsgesetzes und des Reliktengesetzes. Aus eigener Initiative der Senioren ist hinzugefügt worden, daß die Majoritätsparteien die Durchberathung des Antrages Ackermann wegen Wiederherstellung der Innungen und des Antrages Windthorst wegen Aufhebung der Expatriirung von Geistlichen wünschen. Dem entsprechend werden diese fünf Gegenstände noch in dieser Session zur Erledigung gelangen. Eine Erledigung des Geschäftssteuer-Gesetzentwurfs ist weder vom Reichskanzler als wünschenswerth bezeichnet worden, noch ist sie aus einer der maßgebenden Partieien des Reichstages heraus gefordert oder gewünscht worden, so daß, entsprechend unserer früheren Meldung, die Geschäftssteuervorlage zwar vom Bundesrath an den Reichstag gelangen, hier aber in der jetzigen Session gar nicht mehr zur Berathung kommen wird.

— Trotzdem die ultramontane Presse sich den Anschein zu geben sucht, als ob ihr der nunmehr in die Erscheinung getretene **preußische Staatsrath** nichts weniger als sympathisch ist, so werden doch in den dieser Presse nahestehenden Kreisen an diese Schöpfung des Herrn Reichskanzlers mancherlei Hoffnungen geknüpft, deren Verwirklichung freilich im Schoße der Zukunft ruht. Man weiß, daß einer der hauptsächlichsten Beschwerdepunkte des Zentrums bei Berathung der sogenannten Maigesetze der war, daß man völlig einseitig die Grenzen zwischen Staat und Kirche festzustellen sich anschickte, während es doch angezeigt gewesen wäre, sich vorher über diese Grenzen mit den kirchlichen Oberen zu verständigen. Dieser Einwand machte freilich bei der damaligen Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses nur geringen Effekt, da man wohl wußte, daß seit dem neuesten Vatikanum von der ehemaligen Selbstständigkeit der Kirchenfürsten nicht mehr die Rede sein könne, daß vielmehr in allen Kirchenfragen der Wille der römischen Kurie der allein maßgebende sei. Die Ernennung der Bischöfe von Trier und Ermland zu Mitgliedern des preußischen Staatsrathes wird nun in ultramontanen Kreisen und zwar mit einem gewissen Schein von Berechtigung so aufgefaßt, als ob durch dieselbe ein Umschwung der Meinung in Bezug auf die Stellung der preußischen Bischöfe zum Vatikan wenigstens innerhalb der Regierungskreise dokumentirt werden solle, denn man würde, so argumentirt man, sich schwerlich dazu verstanden haben, die beiden Bischöfe, von denen der von Ermland sogar der erste war, welcher in Folge der Maigesetzgebung mit den staatlichen Organen in einen Konflikt gerieth, in den Staatsrath zu berufen, wenn man sie lediglich als ein Werkzeug in der Hand der römischen Kurie betrachtet hätte. Andererseits neigt man auch der Ansicht zu, daß mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Revision der Maigesetzgebung man des kirchlichen Beiraths nicht ganz entbehren könne. Auch in dieser Beziehung sei also ein völliger Umschwung in den Anschauungen der Regierung zu konstatiren, und sei man berechtigt, hieran die Hoffnung auf endliche Beseitigung des Kulturkampfes zu knüpfen. — Wir unsererseits sind allerdings auch der Meinung, daß ohne einen völligen Umschwung der Meinungen in der kirchenpolitischen Frage die Regierung niemals in die Lage gekommen wäre, einen römisch-katholischen Bischof in den Staatsrath zu berufen. Ob die Erwartungen der Ultramontanen sich erfüllen werden, bleibt abzuwarten; jedenfalls aber glauben wir, daß die Herren besser thäten, ihre Wünsche und Hoffnungen einstweilen noch zu unterdrücken. Wir unsererseits vermögen in dieser Ernennung vorläufig nichts Anderes zu erblicken, als die Rücksicht auf die Parität.

— In der Niederländischen Erbfolge-Angelegenheit vertreten die Petersburger „Ssowremennija Iswestija" einen originellen Standpunkt. Sie suchen zu beweisen, daß Deutschland aus russischem Interesse sich der Niederlande bemächtigen müsse.

„Die russischen Interessen fordern, daß Holland nicht nur in deutsche Hände übergeht, sondern auch dem deutschen Reiche einverleibt wird. Aus welchem Grunde? Aus dem Grunde, weil dann Deutschland unmittelbar ein Nachbarstaat Englands werden wird, aus demselben Grunde, der Deutschland bewegt, Oesterreich nach Osten hinzudrängen. Je mächtiger die Interessen Deutschlands im Westen sind, um so geringer werden sie im Osten sein, um so mehr wird dieser „Drang nach Osten" abnehmen, der jetzt die Deutschen beseelt. Mit der Erwerbung Hollands eröffnet sich den Deutschen ein Kolonialgebiet, welchem Deutschland, ohne zu verlieren, sondern erwerbend, den Ueberfluß seiner Bevölkerung abtreten kann. Der Schwerpunkt Deutschlands wird eben dann verlegt."

Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.": Es ist richtig, daß der Schwerpunkt Deutschlands schon einmal von Westen nach Osten verlegt wurde, von dem Moment an gerechnet, wo Deutschland aus den Ländern zwischen Elbe und Rhone mit dem Rheinstrom als Mittelpunkt bestand. Die historische Evolution, die Deutschland im Westen rückwärts, im Osten vorwärts getrieben hat, wieder rückwärts auszuführen, dazu sind die nationalen Grenzen jetzt zu fest gezogen, und gerade die Bemerkung des russischen Blattes zeigt darauf hin, wie gefährlich und weittragend, abgesehen von allem Anderen, Konsequenzen einer solchen Evolution heute sein würden.

Ausland

Madrid, 13. Juni. In Sachen der zwölf zum Tode verurtheilten Individuen der „Schwarzen Hand" ist das Urtheil vom Ministerrath und dem König dahin abgeändert worden, daß die Todesstrafe nur bei den sieben Hauptverbrechern vollzogen werden soll. Von diesen hat sich der eine vor kurzer Zeit im Gefängniß selbst entleibt, bei einem zweiten haben sich Anzeichen von Geistesstörung bemerklich gemacht, die Vollstreckung des Urtheils wird bei ihm daher noch suspendirt, die übrigen fünf werden voraussichtlich morgen, den 14. Juni, in Jerez hingerichtet werden. (Ist laut telegraphischer Nachricht geschehen. D. Red.)

Mehrere in letzter Zeit in der Gegend von Jerez und überhaupt in Andalusien vorgekommene Verbrechen lassen vermuthen, daß die „Schwarze Hand" nicht vollständig vernichtet ist, sondern ihr Wesen weiter treibt, und es haben in diesen Tagen wieder mehrere Verhaftungen von verdächtigen Individuen stattgefunden. Ein vor wenigen Tagen in Villamartin bei Jerez begangener Mord scheint zweifellos auf ein von einem geheimen Exekutivkomitee ergangenes Todesurtheil zurückzuführen zu sein.

In dem gegen die Insurgenten vom August vorigen Jahres eingeleiteten Verfahren haben die Ankläger gegen 178 Individuen Todesstrafe, gegen eine große Zahl anderer Festung von 14 Jahren abwärts beantragt. Fünf in Vittoria internirte Infanterieoffiziere sind dagegen, ebenfalls in Folge Betheiligung an dem Augustaufstande, zu Festungshaft zwischen 4 und 1 Monat verurtheilt worden, nachdem sie freilich bis jetzt in den Gefängnissen von San Francisco daselbst gefangen gehalten wurden.

Am 10. ist die gesammte hiesige Presse in einer bisher noch nicht aufgeklärten Weise von Paris her mystifizirt worden. Eine Reihe von Madrider Blättern erhielten nämlich, scheinbar von ihren Korrespondenten, die Nachricht, daß Ruiz Zorilla in Paris krank danieder läge, ja, daß sein Zustand sehr bedenklich sei. Weder die Verwandten, noch die politischen Freunde Zorillas wußten etwas davon, und da festzustehen scheint, daß sich Zorilla überhaupt nicht einmal in Paris befindet, so ist es klar, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juni. Der Knecht G. zu V. beantragte bei seinem zuständigen Amtsvorsteher ein nach § 109, Abs. 2, der Reichs-Zivilprozeß-Ordnung ausgestelltes Attest, wonach er zur Bestreitung der Prozeßkosten in seiner Prozeßsache wider die Wittwe A. wegen siebenjährigen Lohnrückstandes und Vollzug des Eheversprechens nicht vermögend sei. Der Amtsvorsteher verweigerte zuerst die Ausstellung eines solchen Attestes, stellte dies aber auf Anweisung des Landraths aus und zwar dahin, daß die Mutter des G. ein Grundstück im Werthe von 10,500 Mark besitzt, welches mit 4050 Mark belastet ist und nach ihrem Tode ihren 6 Kindern, darunter dem Knecht G., zu gleichen Theilen zufällt, mithin er, der Amtsvorsteher, nicht habe die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Knecht G. zu arm sei, um die Kosten zur Führung des gedachten Prozesses zu zahlen. Der G. beschwerte sich hierüber bei dem Regierungspräsidenten zu Stettin, wurde jedoch von demselben unterm 14. März 1884 als unbegründet zurückgewiesen. G. klagte nunmehr gegen den Regierungspräsidenten mit dem Antrage, denselben zu verurtheilen, daß er den Amtsvorsteher event. im Zwangswege anhalte, ihm das nachgesuchte Attest zu ertheilen, da er in der That zur Bestreitung der Prozeßkosten unvermögend sei. Das Ober-Verwaltungsgericht erkannte am 14. Juni 1884 dahin, daß die gegen den Bescheid des Regierungspräsidenten vom 14. März 1884 angestellte Klage abzuweisen sei.

— **Schwurgericht.** — Sitzung vom 19. Juni. — Anklage wider die unverehel. Wilh. Louise **Schröder** aus Winterfelde, den Kolonistensohn Aug. Ferd. **Modrow** aus Winterfelde, den Gastwirth Friedrich **Block** aus Ferdinandstein und die Hebeamme Henriette **Block** geb. Sakolanski aus Bredow wegen Abtreibung der Leibesfrucht, Anstiftung und Beihülfe zu derselben.

Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Verurtheilung der Schröder zu 6 Mon. Gef., des Modrow zu 1 Jahr 3 Mon. Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, des Gastwirths Block zu 3 Mon. Gef. und der Hebeamme Block zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Die Verhandlung erreichte erst um 12¾ Uhr Nachts ihr Ende.

Sitzung vom 20. Juni. Anklage wider den Arbeiter Heinr. **Böhm** aus Gülzow wegen Brandstiftung.

Böhm ist beschuldigt, am 7. Mai 1880 in Gülzow eine Scheune in Brand gesteckt zu haben und hat bei diesem Feuer ein Kind Brandwunden davon getragen. Der Angeklagte hat während der Untersuchung, sowie bei seiner heutigen Vernehmung den Eindruck eines Irrsinnigen gemacht, der Kreis-Physikus, welcher denselben untersucht hat, hält es zwar für wahrscheinlich, daß dieser Irrsinn simulirt sei, da aber daraufhin im Gefängniß noch keine Beobachtung stattgefunden hat, beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und den Angeklagten einer Irren-Anstalt zur Beobachtung zu übergeben. — Damit ist die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

Aus den Provinzen.

⊙ **Löcknitz,** 18. Juni. Am Sonntag fand unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung unseres Orts wie der Umgegend das mit Königsschießen verbundene **Schützenfest** statt. Die Schützenkompagnie in ihrer einfachen, höchst kleidsamen Uniform trat um 1 Uhr Mittags vor dem Hause ihres Kommandeurs, Herrn Kaufmann W. **Otto**, zusammen, nachdem vorher die Ortskapelle daselbst konzertirt hatte, und holte unter Abspielung des Präsentirmarsches die Fahne ab. Darauf marschirten die Schützen unter Führung ihres Kommandeurs zu dem vorjährigen Schützenkönig, Herrn Fleischermeister **Behrendt**, und trat alsdann den Marsch durch das festlich geschmückte Städtchen nach dem romantisch gelegenen Schützenplatz an. Daselbst hatte sich bereits ein reges Leben entwickelt, denn Verkaufsbuden aller Art, Karoussels, Schnellphotographie und sonstige Volksbelustigungshallen hatten ein großes Publikum angelockt. Auch ein Tanzparket war hergerichtet, auf dem flott getanzt wurde. Mit regstem Interesse wurde der Wettkampf der Schützen verfolgt, aus dem als König Herr Kaufmann **Rohde**, als erster Ritter Herr Kaufmann **Bischoff** und als zweiter Ritter Herr Mühlenbesitzer **Bettac** hervorging. Am Montag und Dienstag fanden noch Souper und Ball statt, an dem große Betheiligung herrschte.

Stargard, 19. Juni. Schon seit längerer Zeit ist bei der Behörde Klage geführt worden über die fortgesetzten grausamen Mißhandlungen, mit denen der Maurer Hübner seinen 4jährigen Stiefsohn traktirte. Der unmenschliche Vater ist nun gestern verhaftet worden, weil er das unglückliche Kind, während die Mutter abwesend war, so entsetzlich geschlagen hat, daß dasselbe an den enthaltenen Wunden gestorben ist. Der Thäter ist derselbe, welcher vor 2 Jahren von dem Maurer Ramm auf dem Kasernenbau bei Gelegenheit eines Streits vom Gerüst gestoßen wurde und schwere Verletzungen davontrug.

4 **Prenzlau,** 19. Juni. Nach dem Vorbilde **Stettins** hat sich auch hier eine „**Prenzlauer Bettel-Akademie**" gegründet, die trotzdem bereits die Reichsfechtschule hier eine Filiale besitzt, bei der Bevölkerung mit fast unglaublicher Freude begrüßt wurde. Die hiesige Bettel-Akademie zählt bereits über 600 Mitglieder, an der Spitze stehen als R. m. Herr Pastor **Wrede** und als dessen Stellvertreter der zweite Bürgermeister Herr **Schulze**. Medaillen und Brochen als Abzeichen der Mitglieder sind genau nach Stettiner Muster gewählt, nur mit dem Unterschiede, daß an Stelle des Greifs das Prenzlauer Wappen tritt. Auch sind die Stettiner Gesetze wie Diplome ziemlich beibehalten worden. Zwischen den beiden Akademien in Stettin und Prenzlau hat sich ein sehr freundschaftlicher, kollegialer Verkehr bereits angebahnt. Mögen wir hier mit gleichem Erfolge zum Wohl der Waisen arbeiten, wie es bei Ihnen in Stettin geschieht.

† **Arnswalde** 19. Juni. Das herrliche Rittergut Groß Silber, bisher Herrn Richard Oertling gehörig, ist gestern in den Besitz des Herrn von Rabe, Major im großen Generalstabe, für den Preis von 285,000 Thalern übergegangen. — Seit einigen Tagen ist der Weizen von schrecklichem Rost befallen und dadurch die Aussicht auf eine ergiebige Ernte sehr verkümmert. — Mit dem gestrigen Souper und Ball schloß das Fest des „Neuen Schützenvereins" in fröhlicher Weise, wozu die launigen Toaste ein gut Theil beigetragen haben.

§ **Jastrow,** 18. Juni. Gestern Abend in der 9. Stunde trug sich bei dem Umbauen der Scheune auf dem Grundstücke der Koch'schen Bierbrauerei ein entsetzliches Unglück zu. Die Zimmerer arbeiteten noch nach Feierabend, um mit dem Auflegen der Balken fertig zu werden. Der eben mit seiner Arbeit fertig gewordene Arbeiter Bennewitz wollte denselben aus freien Stücken helfen. Dabei riß das Seil, und der herabgleitende Balken drückte den Kopf des Unglücklichen dergestalt gegen die Wand, daß derselbe förmlich zusammenbrach, und der Tod auf der Stelle eintraf. Der Bennewitz war ein ordentlicher und fleißiger Arbeiter und hinterläßt eine Frau nebst zwei kleinen Kindern. — Wenige Stunden darauf brach heute in der Nacht um 2 Uhr in der Wurthstraße plötzlich Feuer aus und zwar in dem Hause des Steinsetzers Höhnke. Trotzdem die Feuerwehr sofort zur Stelle eilte, konnte an Rettung des brennenden Gebäudes nicht gedacht werden; doch gelang es, dem Weitergreifen des Brandes Einhalt zu thun.

* **Deutsch-Krone,** 18. Juni. Am 7. Juli findet hier eine Schau für Zuchtpferde statt. Es sollen dabei 20 Geldprämien im Betrage von 800 Mark zur Vertheilung kommen. Konkurrenzfähig sind nur Pferde von Kreisbewohnern.

† **Schlochau.** Großes Aufsehen erregte in diesen Tagen hier die auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft zu Konitz erfolgte Verhaftung des Kaufmanns L. S. hierselbst. Wie man hört, steht derselbe im Verdachte des Meineides und wissentlich falscher Denunziation.

⊙ **Von der hinterpommerschen Grenze,** 18. Juni. In den letzten Nächten war die Temperatur sehr herabgesunken, so daß es sogar Nachtfröste gegeben hat. Der Roggen hat einen hohen Stand erreicht, so daß es reichlich Stroh geben wird. In Bezug auf die Aehrenbildung aber hört man vielseitig klagen. Auch der erste Schnitt der Wiesen soll nicht durchschnittlich den Erwartungen entsprechen. Einen guten Stand haben auf leichtem und Mittelboden bis jetzt noch die Kartoffeln, die sich meistens kräftig entwickeln. Auf Obst aber wird man in vielen Orten fast ganz verzichten müssen.

Kunst und Literatur.

C. Ochsenius. Chile Land und Leute. Nach zwanzigjährigen eigenen Beobachtungen und denen Anderer kurz geschildert. („Das Wissen der Gegenwart", XXII. Band.) 8°. 254 Seiten. Leipzig, G. Freytag 1884. 1 Mark. — Das vorliegende, mit 29 Vollbildern, 58 in den Text gedruckten Abbildungen und 2 Karten in Holzstich, reich ausgestattete Buch darf gerade jetzt, wo der siegreiche Kampf der Chilenischen Republik gegen Bolivia und Peru allenthalben noch in lebhafter Erinnerung steht, auf ein theilnehmendes Publikum rechnen. Ausgehend von den geographischen Verhältnissen des Landes im engeren Sinne, entwirft der Verfasser ein Bild der drei Naturreiche, wie sie auf diesem Terrain sich entfalten, um schließlich das Leben und die Geschichte der eingeborenen und eingewanderten Bevölkerung von der ältesten bis auf die neueste Zeit herab zu verfolgen. In alle Verhältnisse des Lebens der so verschiedenartigen Bevölkerung, im häuslichen und staatlichen, geistigen und materiellen Gebiet gewinnen wir klare Einsicht, welche durch die lebhafte Darstellungsweise des Verfassers, im Vereine mit den trefflichen Illustrationen, zur lebendigen Anschauung erhoben wird. [122]

Vermischte Nachrichten.

— (Der Diebsdaumen und der Diebesfinger.) Ungemein stark tritt die Erinnerung an das altgermanische Menschenopfer in dem Zauberwesen hervor, welches bei abergläubischen Leuten sich an die Ueberreste der Hingerichteten anschließt. Alles, was von einem solchen herrührt, erscheint dem Volke glückbringend; ein Daumen, ein Fingerglied oder ein anderes Knöchelchen eines „armen Sünders", in dem Geldbeutel aufbewahrt, läßt reichlich Geld fließen und den Beutel nie leer werden; trägt man es bei sich, so schirmt es vor Ungeziefer und schützt den Dieb insofern, als der Geplünderte nicht aufwacht; unter die Hausschwelle vergraben, begründet es fortdauernden Haussegen; ein Diebsdaumen — so heißt es in ganz Deutschland — neben oder unter die Waaren gelegt, läßt den betreffenden Kaufmann prosperiren und sorgt für zahlreiche Kundschaft.

Als vor einer Reihe von Jahren, erzählt Th. B. in der „Europa", in Breslau das Hochgericht — im Volks- und Poetenmunde der Rabenstein genannt — abgebrochen wurde, eröffnete sich für die dabei beschäftigten Arbeiter eine reichfließende Geldquelle. Wurden doch alle bei der Aufgrabung vorgefundenen Knochen und Knöchlein zu hohen Preisen verhandelt.

Gegenwärtig ist wenig Gelegenheit mehr zur Erwerbung solcher glückbringenden Reliquien, weshalb sie ein gesuchter und theurer Artikel geworden sind; darum gilt jetzt manches „Glücksknöchelchen" als das „eines armen Sünders", was anderen ehrlichen Leuten oder wohl gar einem Kalbe angehört hat.

Wer jetzt noch einen Diebsdaumen aufweisen kann, wird in Süddeutschland, speziell in Baiern, als Glückspilz angesehen.

In verschiedenen Raritätenkammern werden noch alte, in Gold und Silber gefaßte Daumen vorgezeigt, welche in früheren Jahrhunderten unzweifelhaft gewinnsüchtige Spieler bei sich trugen, indem sie sich davon ganz besonderes Glück versprachen. Wirthsleute sind der Ansicht, daß solch ein Glied viele Gäste heranziehe. Kärrner lassen einen Diebsdaumen in ihre Peitsche einflechten und schreiben ihm die Kraft zu, daß er den Wagen nicht sinken lasse.

Gehen wir jetzt zu dem sogenannten Diebesfinger über, dem Finger eines neugeborenen Kindes, der nach einem weitverbreiteten Aberglauben, dem wir besonders in Schlesien, Thüringen, Böhmen begegnen, den Dieb vor Entdeckung schützen soll und ihm Glück in seinem Handwerk verleihe. Der Spitzbube schneidet einem todten Kinde, womöglich einem aus dem Mutterleibe geschnittenen, einen Finger ab und läßt ihn trocknen, bis er sich entzünden läßt — nach anderen Lesarten wird er mit Talg umhüllt. Diese „Diebeskerze" soll ihn nun unsichtbar machen und vor aller Störung sichern; Niemand soll bei dem Einbruch erwachen, wie die Deutschböhmen und Bewohner der Nordseeküste gleichmäßig annehmen.

In Oldenburg wähnt man, diese Kerze nur auslöschen zu können, wenn man sie in Milch taucht; anderswo heißt es, selbst unangebrannt auf den Tisch gelegt, erhalte dieser Finger alle Leute im Schlafe. Leicht erklärlich rief dieser früher noch mehr als jetzt verbreitete Aberglaube entsetzliche Verbrechen hervor; wie konstatirt ist, ermordeten noch im siebzehnten, ja selbst im achtzehnten Jahrhundert Räuber und Diebe Frauen, die guter Hoffnung waren, um zu jenem Zaubermittel zu gelangen. Im Oldenburgischen will das Volk wissen, daß noch im Anfang unseres Jahrhunderts ein Mann Zuchthäusler geworden sei, weil er einem Spitzbuben seine Frau zu jenem Zwecke verkauft habe.

Weil nach pfälzischem und thüringischem Volksglauben schon die Hand oder der Finger eines ungetauft gestorbenen Kindes den Dieben unschätzbar war, da sie angeblich Thüren und Schlösser öffneten und unsichtbar machten, lag es in der Pfalz nahe, noch in diesem Jahrhundert nach dem Begräbniß eines solchen Kindes den Kirchhof zu bewachen, um schnöden Leichenraub zu verhindern.

— (Humoristische Anzeigen.) Gestorben. Ein unbekannter weiblicher Leichnam im Krankenhause zu St. Jakob. — Eine perfekte Köchin, die auch Honneurs machen und einen alten Herrn repräsentiren kann, sucht Stellung.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 19. Juni. Die Kaiserin ist heute Nachmittag 5¾ Uhr hier eingetroffen.

Hamburg, 19. Juni. In Betreff der gestern an der Börse verbreiteten Nachricht, daß die Salpeterlager des Hamburger Hauses Fötsch u. Co. bei Iquique brennen, schreibt diese Firma an den „Hamburgischen Korrespondenten", daß einem erhaltenen Telegramm zufolge nur zwei ihr gehörende Wohnhäuser brennen, von den Salpeterlagern aber, welche sich übrigens nicht bei, sondern in Iquique selbst befänden, nichts gesagt sei.

Brüssel, 19. Juni. Der Gouverneur von Brabant, Heyvaert, ist seines Postens enthoben worden.

Paris, 19. Juni. Der Senat ertheilte der unter dem 15. Februar d. J. mit Schweden abgeschlossenen Konvention zum Schutze der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst seine Zustimmung.

Die Deputirtenkammer nahm den Art. 1 des Ehescheidungsgesetzes welcher das Gesetz vom Jahre 1816 aufhebt, in zweiter Lesung mit 158 gegen 115 Stimmen an.

Hierauf wurde die Berathung der Rekrutirungsvorlage fortgesetzt und mehrere auf die Rekrutirung der Kolonialarmee bezügliche Artikel genehmigt.

Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von E. Heinrichs.

41)

„Nicht also, verehrter Freund!“ sprach der Pfarrer, „wenn auch die Bosheit Einzelner Sie und Regina umgarnt und tief verwundet hat, so sollen und dürfen wir deshalb doch nicht an der Güte der menschlichen Natur verzagen und nicht die Edelgesinnten für die Schlechtigkeiten der Einzelnen büßen lassen. Ihre Tochter ist vom Himmel mit so viel Liebreiz des Körpers und mit so vielen Tugenden des Herzens beschenkt worden, daß es eine Sünde gegen den gütigen Schöpfer wäre, diese herrliche Blüthe nicht zum Heile der Menschheit in ihrer vollen Pracht sich entfalten zu lassen. Nein, Herr Baron! es ist nicht der Wille Gottes, daß solche Menschenblumen verwelken sollen. Regina darf es nicht, ohne mit sich selber in Konflikt zu gerathen.“

„Armes Kind! — Armes Kind!“ murmelte der Baron.

„Ich bitte Sie, daran zu denken, daß Ihre Tochter der letzte Sprosse eines alten Geschlechts ist, daß sie dazu bestimmt gewesen, eine glänzende Grafenkrone zu tragen —“

„Vorbei, — vorbei,“ — unterbrach ihn der Baron, „der tolle Dürrenstein mag es droben bei meiner Leonie verantworten, — — was soll Regina in der großen Welt? — Ihre Ehre hat ein fürstlicher Bube durch den Koth geschleift, sie ist doppelt arm, — nein, man soll diesen letzten Sprößling meines Geschlechts nicht verhöhnen und mit Füßen treten, Hochwürden! — ich will mein Wappen selber zerbrechen und mich selig preisen, mein geliebtes Kind hinter jenen friedlichen Mauern vor jeglicher Unbill gesichert zu sehen.“

„Und wenn ich Ihnen sage, daß Regina heute mehr denn je von Gott zum reichen irdischen Glücke ausersehen worden ist?“ rief der Pfarrer seine Hand ergreifend, „wenn ich zu Ihnen komme, Herr Baron, im Namen des neuen Majoratsherrn von Dürrenstein, für ihn zu werben um die Hand Ihrer Tochter, welche er vom ersten Augenblick an, da er sie gesehen, geliebt und deren Herz mit jeder Fiber dem Grafen angehört, — was werden Sie mir antworten, Herr Baron von Einsiedel?“

An der halbgeöffneten Thür lehnte bleich und athemlos ein schönes Frauenbild, — das Bewußtsein drohte ihr zu schwinden bei der Eröffnung des Pfarrers und mit einem Schrei glitt sie ohnmächtig zu Boden.

„Regina, mein geliebtes Kind!“ schrie der Baron, „wir haben sie getödtet, Herr Pfarrer!“

Dieser lächelte still in sich hinein, hob sie empor und legte sie wie ein Kind auf's Sopha.

Er benetzte ihr Stirn und Schläfen mit kaltem Wasser, und schon nach wenigen Minuten schlug sie die Augen wieder auf.

„Du bist den graden Weg nicht gegangen, liebes, böses Kind!“ schalt der Baron zärtlich, „sonst hätten wir Dich gesehen.“

„O doch, Papa!“ lächelte Regina verwirrt, — „Du warst mit dem Herrn Pfarrer so eifrig im Gespräche, daß ich mich heimlich am Fenster vorüberschlich, um Dich zu überraschen.“

„Ei, ei,“ lächelte nun auch der Baron, „kommen die alten Schelmenstreiche wieder, kleiner Uebermuth?“

„Bester Papa, vergieb, es ist draußen so schön, daß meine Seele plötzlich wie von einem Druck befreit wurde, ich hatte auch einen so glücklichen Traum in der Nacht, daß meine liebe Freundin meinte, der Tag müsse glücklich für mich werden.“

„Und ist der Traum vielleicht durch mich in Erfüllung gegangen, Baroneß?“ fragte der Pfarrer jetzt mit leiser, milder Stimme.

„O, hochwürdiger Herr!“ stammelte Regina, „ich weiß es nicht mehr, was Sie gemeldet vorhin, — ich hörte so seltsame Dinge, es war mir, als ob mein Traum —“

Sie brach verwirrt ab und warf sich dann, in Thränen ausbrechend, an des Vaters Brust.

„O, liebster Papa, es kann nichts anderes sein als Mitleid mit der Verstoßenen und Beschimpften. Beschütze mich vor solcher neuen Schmach!“

„Kind! Kind!“ mahnte der Baron, ihr sanft das Haar streichelnd, „bedenke, daß unser hochwürdiger Herr Pfarrer die Mission auf sich genommen und es nimmer gethan hätte, wenn der leiseste Schein von Schmach in dieser, wie mich dünkt, für Dich ebenso ehrenden als beglückenden Werbung des jungen Grafen Egbert vorhanden gewesen wäre.“

„Nein, meine Tochter, das Zutrauen hätte ich wohl von Ihnen erwartet, sollt' ich meinen,“ lächelte der Pfarrer, „es ist so, wie ich sage, Graf Egbert liebt Sie von ganzer Seele und von ganzem Herzen, er würde für Ihre Ehre in die Schranken getreten sein, wenn nicht Prinz Arnold frei und offen seine Schuld bekannt und mit edler Selbstverleugnung um Vergebung gebeten hätte. Sie waren seit lange innig befreundet, der Prinz und Graf Egbert, weshalb der Letztere nicht besser Ihre Ehre, meine theure Baroneß, für makellos anzuerkennen vermag, als indem er Ihnen Herz und Hand durch mich anbietet, da er es nicht wagen durfte, Sie im Institut aufzusuchen. Nun, was sagt meine Tochter zu diesem Antrage?“ setzte er launig hinzu, „bin ich kein guter Freiwerber? Darf ich dem sehnsüchtig der Antwort harrenden Majoratsherrn ein „Ja“ telegraphiren?“

„O, Hochwürden, Sie haben ja meine Beichte gehört,“ flüsterte Regina, unter Thränen lächelnd, „Gott sandte mir Traum und Erfüllung, — wie ertrage ich so viel Glück?“

„Na, dann setzen Sie nur den Telegraphen in Bewegung, mein hochwürdiger Freund!“ rief der Baron mit einem glücklichen Lachen, das ihm selber nach so langen Tagen der Trübsal und Leiden wie etwas Fremdes, Seltsames erschien.

„Freilich, freilich, ich will keinen Augenblick länger als nöthig den armen Grafen warten lassen,“ sagte der Pfarrer, dem Baron bewegt die Hand reichend, „das menschliche Dasein ist so kurz, und doch so reich an Leid und Täuschung aller Art, daß wir unserm Bruder auch nicht eine einzige Minute des Glücks kürzen sollen. Gott beschütze Sie, meine theure Tochter!“

Er verbeugte sich und verließ rasch das Haus, um wieder heimzukehren. Auf der Eisenbahn Station gab er das verabredete Telegramm an den Grafen Egbert auf und fuhr dann mit einem dankerfüllten Herzen gegen den Allgütigen nach Hause zurück.

Vater und Tochter saßen noch lange im stillen Glück beisammen, und im Institut gab es bei der unerwarteten Mittheilung eine aufrichtige, freudige Theilnahme, da die Damen ihren Zögling so überaus lieb hatten. Es war ihnen deshalb eine große Genugthuung, daß die Ehre der so schmachvoll Beleidigten in solcher glänzenden Weise wieder hergestellt werden und die schöne, unschuldige Regina den ihr einst bestimmten Rang in der Welt doch noch einnehmen sollte, zumal ihre strahlenden Augen von dem Zustande ihres Herzens hinlänglich Kunde gaben.

Sie selber konnte kaum an ein solches traumhaftes Glück glauben und auch der Baron schien an diesem Tage von einer so quecksilbernen Unruhe gepeinigt zu werden, daß ihm die ganze Geschichte zuletzt wie ein Märchen vorkam.

Schluß.

Er schlief beinahe die ganze Nacht nicht, der arme Baron Einsiedel, denn mit der Hoffnung auf Glück waren auch die alten Gedanken wieder in seine Brust eingezogen und das Leben in sein volles Recht auf's Neue eingetreten.

Ob Graf Egbert heute kommen wird? Diese Frage quälte ihn bis zum Sterben, während Regina's Herz dieselbe bejahte und ein seliger Traum bis zum Morgen mit rosigen Fesseln sie umfangen hielt.

Es war noch recht früh, als der Baron im Garten seinen Kaffee trank und hinfälliger als gestern vor sich hinschaute.

Plötzlich horchte er auf, — ein Wagen rollte heran, er hielt vor dem Hause, — nur wenige Minuten ängstlichen Harrens noch — und dort am Eingange des Gartens zeigte sich bereits eine hohe, elegante Gestalt, welche mit raschen Schritten auf den Baron, der sich mühsam erhoben hatte, zueilte.

„Willkommen, Herr Graf!“ rief Einsiedel mit bebender Stimme, ihm die Hand entgegenstreckend.

Egbert ergriff dieselbe mit kräftigem Druck und ließ sich dann an der Seite des Barons nieder.

„Wie haben Sie mich glücklich gemacht, mein theurer Papa! so darf ich Sie doch jetzt nennen, nicht wahr?“

„Ich bin glücklich und stolz, Sie fortan meinen Sohn nennen zu dürfen,“ versetzte der Baron tiefbewegt, „wie gut ist Gott gegen mich, daß er es mir vergönnt hat, mein Kind so glücklich noch zu sehen. Wenn ich Ihnen mittheilen würde, was wir Beide gelitten, wie Bosheit und Leichtsinn ihr Mögliches gethan, um die Unschuld zu verderben —“

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen,“ unterbrach

Berlin, 19. Juni 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	102,90 bz
do. do.	4	103,10 bz
Staats-Anleihe	4	101,70 bzG
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,70 bzG
do. do.	4	101,60 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,90 G
do.	4½	105,70 bz
Central-Landschaftl.	4	102,10 bz
Kur- und Neumärk.	3½	97,75 G
do. neue	3½	95,25 G
do.	4	102,10 bz
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	95,20 P
do.	4	101,80 G
do.	4½	100,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 bzG
Westpr. Ritterschaft.	3½	9 ,00 B
do. do.	4	102, 0 G
do. do.	4	102 10 G
do. do. 2 S.	4½	101,80 bzG
Ostpreußische	3½	94 85 bz
do.	4	101,80 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,60 B
Pommersche	4	101,60 B
Posensche	4	101,60 B
Preußische	4	101, 0 B
Schlesische	4	101,60 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	137,00 bz
Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,00 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 40 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 20 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,75 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,70 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124,00 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	99 80 bz
do. do. do. 2. Em.	5	97,25 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,90 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182 80 bz
Meininger Loose	—	26,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,90 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	—,—

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Gold-Rente	4	86,00 B
do. Papier-Rente	4⅕	67 40 B
do. Silber-Rente	4⅕	68 00 bzB
do. 1854-Loose	4	113,75 B
do. 1858-Loose	—	308,25 G
do. 1860-Loose	5	120,60 G
do. 1864-Loose	—	308,30 G
Ungar. Goldrente	6	105,75 bz
Russ. Boden-Credit	5	89,20 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	92,40 bz
do. do. v. 1872	5	92,40 bz
do. do. v. 1873	5	92,40 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	84,10 bz
do. v. 1877	[illegible]	96 70 [illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	3½	4	238,00 G
Bergisch-Märkische	5	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	22 40 bz
Berlin-Hamburg	19½	4	438,20 G
Berlin-Stettin	4¾	4½	119,10 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	115 80 G
Cöln-Minden	—	—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	20,00 bz
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,50 B
Oberschl. La.A.C.D.E.	11½	3½	272,40 bzG
do. La. B.	11½	3½	195 25 G
Ostpr. Südbahn	4	4	94,80 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅔	6	191 90 bz
Rheinische	6½	6½	167,90 B
do. La. B. St. g.	4	4	103 00 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,40 bz
Thüringer	8½	8½	218,00 G
Tilsit-Insterburg	0	4	24,10 G
Ludwigh.-Berbach	9	4	210,59 bz
Mainz-Ludwigsb.	3⅘	4	109 70 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	197,25 bz
Werrabahn	4½	4	104,10 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	145,70 bzB
Franz-Josephbahn	5	5	86 70 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	120,20 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2⅓	4	105,25 B
Kaschau-Oderberg	4	4	61,80 G
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	197,25 b
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,10 bz
Russische Staatsbahn	7	5	132,00 bzG
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5	4	325,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	48,90 bz
Breslau-Warschau	7½	5	68,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	5	117,20 bz
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112,10 G
Nordh.-Erfurt	4	5	112 60 bzG
Oberlausitzer	0	5	77,00 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	114,75 bz
Posen-Creutzb.	3½	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8	5	—,—
Saalbahn	2		102,50 bzG
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	72,10 bzB

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	96,50 G
do. do. La. C.	3½	96,50 G
Berlin-Anhalter	4½	103 50 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,10 bz
Berlin-Hamburger	4	101 90 B
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102,10 B
do. La. D. neue	4½	103,75 B
do. La. E.	4½	103,10 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102 00 B
do. 4. S. (4½) g.	4	102 00 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,25 B
do. La. K.	4½	103 25 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	— —
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,10 bzG
do. La. C.	4½	103 10 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,20 bz
do. Leipzig La. A.	4½	10[illegible],75 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,60 G
do. Em. v. 1880	4½	105,60 G
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	4½	102,90 G
do. do. 3. Em.	4½	102 90 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,20 B
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,20 bz
do. v. 62, 64, 65	4½	103,20 bz
Thüringer 4. Serie	4½	103 20 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,90 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,40 G
3. S.	5	103,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,75 G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	75,00 bz
do. 1872	5	—,—
Oest.-Franz-Stsb., altegar.	3	391,25 bz
do. do. 1874 gar.	3	386 00 G
do. Ergänzungsnetz gar	3	381,50 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105,40 G
do. do. 2. Em.	5	105,40 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,20 G
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	303,50 bz
do. do. neue	3	303,80 G
Baltische	5	94,00 B
Brest-Grajewo	5	92,25 G
Charkow-Asow, gar.	5	97,40 B
do. in Liv. Sterl.	5	93,25
Jelez-Orel, gar.	5	97,00 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,80 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,30 G
do. Oblig.	5	87 70 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	97,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88,75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,90 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 G
do.-Smolensk. gar.	5	98,75 bz
Orel-Griasy, gar.	5	85 10 G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	102,60 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	96,80 bzB
Rybinsk-Bologaye	5	86 75 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	94,60 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	98,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	102,60 bz
do. 4. Em.	5	101,60 bz
do. 5. Em.	5	101,50 bz
Zarskoe-Selo	5	64,90 B

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	94,10 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	91,00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,80 G
do. do. do.	4½	103,00 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,20 bzG
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	111,40 bz
do. do. 2.	4½	101,30 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,40 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,60 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,50 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,70 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	103,25 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,00 G
do. do. (rz. 100)	5	101,10 G
do. do. (rz. 115)	5	102 90 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	— —
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,25 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,60 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	109,00 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100 75 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,50 bz
do. do. do.	4½	107,60 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,70 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,20 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	— —
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,60 bzG

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3½	4	73,10 G
Berliner Cassenverein	9⅗₁₀	4	132,50 bz
do. Hand.-Verein	5½	4	124 00 bzG
do. Makler-Verein	17	4	109 40 B
Börsen-Hand.-Verein	15	4	140,80 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90, 0 B
Danziger Privat-Bank	5½	4	124,60 G
Darmstädter Bank	9½	4	157,50 bz
do. Zettelbank	5⅚	4	112,50 B
Deutsche Bank	10	4	151,60 bz
Disconto-Com.	10	4	198,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	27,25 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	102,60 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	177,50 G
do. Disconto	8	4	110,50 bzB
Lübecker Bank	5	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	117,25 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	100,25 G
Meininger Credit-Bank	0	4	93,20 bzG
do. Hypothekenbnk.	4½	4	93,50 bzB
Norddeutsche Bank	10	4	158,75 G
do. Grundcredit	0	4	58,00 G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	120,00 G
do. Intern. Bank	12⅘	4	93,00 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	53 00 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	118 25 bzG
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅛	4	103 7. bzG
do. Central-Bod.	8½	4	128,00 GG
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	90,00 G
Reichsbank	6	4	145 80 bzG
Rostocker Bank	4⅔	4	99,80 bzG
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	90,25 G
Schles. Bankverein	6	4	104,25 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	138 50 G
Weimarische Bank	5	4	87,25 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	155,50 bz
Deutsche Baugesellschaft	2	4	88,60 bz
Unter den Linden	0	4	14,90 P
Bazar	7½	4	159,10 G
Brauerei: Ahrens	2½	4	79,00 G
Böhmisches	9	4	184,00 bz
Bock	8	4	85,50 bz
Landree	9½	4	136 00 bzG
Patzenhofer	9	4	377 00 bz
Tivoli	8	4	122 70 bz
Zichorien-Fabrik	6	4	109,50 bz
Egestorffer Salinen	5½	4	110, 5 bzB
Immobilien	5	4	82,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	81 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	130,50 bzG
do. Egells	—	4	20,00 bzG
do. Freund	8	4	98,00 bz
do. Hartmann	3½	4	137,75 bzG
do. Schwarzkopff	0	4	—,—
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	6	4	89,25 B
Omnibus-Gesellschaft	2	4	178 75 bz
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	208 25 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	36,50
Viehmarkt	4	4	46,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104,75 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	73,00 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	164,00 bz
Borussia Bergwerk	0	4	114,00 G
Cölner Bergwerk	7½	4	118,25 G
Donnersmarckhütte	4	4	62,00 bz
Dortmunder Union	4	4	9,90 B
Duxer Kohlenver.	6	4	30,00 B
Gelsenkirchener	8½	4	115,00 bzB
Harpener Bergbau	3½	—	—,—
Hibernia	6½	4	93,90 bz
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	107,60 bzB
König Wilhelm	0	4	37 50 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	39,75 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	— —
do. Zinkhütten	5½	4	184,90 B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	20,25 G
do. do. St.-P	8	4	—,—
Tarnowitz. Bergbau	—	4	42 00 G
Warstein. Gruben	0	4	9 00 G
Westfälische Union	—	4	5,00

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 19.

Amsterdam 8 Tage	3	168,55 bz
do. 2 Monat	—	168,00 bz
London 8 Tage	2½	20,44 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	81,15 B
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	167,20 bz
do. 2 Monat	—	167,10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	204,60 bz
do. 3 Monat	—	202,10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,36 G
20 Franks-Stück	16,24 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,20 B
Oesterreich. Banknoten	167,35 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	205,85 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See-u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	5	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, den 19 Juni. Wetter schön. Temp + 15° R. Barom. 28" 5'". Wind NW.

Weizen steigend, per 1000 Klgr. loko 162–180 bez., per Juni 176,5–177 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 177 178,5–178,25 bez., per September-Oktober 180,5 bez., per Oktober-November 180,5–181 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko 141–148 bez., russ 145–150 bez per Juni 143–144 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 142,5–143 bez., per September-Oktober und per Oktober-November 142,5–144–143,5 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl 57 B., per Juni 55 B., per September-Oktober 53,5 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 51 bez. per Juni 51,2–51,5 bez., 51,4 B u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 51,6 bez., per August-September 52 bez., 52,1 B. u. G., per September-Oktober 51,1 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,75 tr. bez., alte Us. 8 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 22. Juni, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Beichtandacht am Sonnabend Nachmittag um 2½ Uhr.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Montag Nachm. 4 Uhr Jahresfest des Missionsvereins für Afrika. Predigt: Herr Oberprediger Dr. phil. Schultze aus Labes. Missionsnachrichten: Herr Missions-Inspektor Kratzenstein aus Berlin.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Deicke um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Lesegottesdienst um 9½ und 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Meyer um 9 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien.
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 4 Uhr.

St. Gertruds Kirke (Lastadie):
Norsk luth **Gudstjeneste** Kl. 11 Eft. ved. Somandspres F. Tischendorf.

Katholische Kirche
8½ Uhr Frühgottesdienst. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Nachmittags Andacht

Egbert ihn sanft, „ich weiß Alles und fühle mich unaussprechlich glücklich, meiner Regina den Triumph einer glänzenden Rückkehr in die Welt zu bereiten. Wann werde ich die Theure sehen?"

„Sie kommt in der Regel um zehn Uhr, um mir den Morgengruß zu bringen."

Der Graf zog seine Uhr.

„Noch anderthalb lange Stunden," seufzte er, „so lassen Sie uns diese dazu benutzen, lieber Papa! — um alle Nebendinge zu besprechen. Sie wissen, daß ich durch die traurigsten Umstände das Majorat erhalten."

„Ich habe davon erfahren, jedoch meines leidenden Zustandes halber nicht näheres Interesse daran genommen. Der alte Dürrenstein wurde in der Residenz von einem Schlagfluß betroffen, woran er später gestorben ist."

„Ja wohl, während Graf Albrecht, der aus einem wüthenden Saulus ein frommer Paulus geworden, zu meinem großen Leidwesen von der abscheulichen Zwinger Gallerie hinabgestürzt oder vielmehr mit dem morschen Holzwerk zusammengebrochen ist. Weshalb er die alte Gallerie betreten, habe ich nicht erfahren können, da der Geheimrath Berg, welcher bei meinem Oheim in jener Nacht droben im Zwinger, somit Augenzeuge gewesen ist, mir nichts darüber mittheilen will."

Der Baron blickte starr vor sich hen, als sähe er ein Gespenst, — er mochte wohl an den Brief des Missionärs dabei denken.

„Und wo ist der Zwillingsbruder des Verunglückten, Graf Franz, geblieben?" fragte er mit leiser Stimme.

„So habe auch ich gefragt," versetzte Egbert, „obwohl Graf Franz durch einen früheren landesherrlichen Beschluß von dem Majorat bereits ausgeschlossen wurde. Meine Skrupel sind gestern vollständig beseitigt worden, da der alte Förster Diethelm von der Gräfin Mutter, welcher er ein letztes Schreiben des sterbenden Majoratsherrn überbracht, mit einem Briefe für mich zurückkehrte, worin sie mir in kurzen Worten die erschütternde Mittheilung machte, daß auch ihr zweiter Sohn Franz durch einen Unglücksfall in den schottischen Bergen umgekommen sei. So darf ich mich denn mit Fug und Recht Majoratsherr von Dürrenstein nennen."

„Das dürfen Sie, mein Sohn!" sprach der Baron, sich mühsam fassend, „möge darum die düstere Vergangenheit mit ihren blutigen Räthseln für immer begraben sein und das alte Geschlecht kräftig erblühen durch das neue edle Reis, welches grünen möge in fester Treue und im wahren Adel der Gesinnung, das walte Gott!"

„Amen!" sprach Graf Egbert leise mit feierlicher Stimme.

Und die beiden Männer saßen Hand in Hand, im Herzen eine heilige, tiefernste Stimmung, während ringsherum ein stiller Friede waltete, die Vöglein ihre Lieder zwitscherten und die Blumen dufteten und blühten, vom goldenen Sonnenlichte gebadet.

„Noch einen Wunsch, mein Sohn!" begann endlich Baron Einstedel, „die erste Bitte, wenn Sie wollen. Ich möchte nicht, daß Regina Schloß Dürrenstein zur künftigen Wohnung erhielte."

„Sonderbar, daß der Geheimrath denselben Rath mir ertheilte," erwiederte Graf Egbert verwundert, „doch welcher Grund Sie dabei auch leiten möge, ich erfülle gern Ihren Wunsch, und werde Schloß Einstedel für unser künftiges Eden, das Sie mit uns theilen müssen, lieber Papa, nach Reginas Geschmack einrichten lassen."

Der Baron drückte ihm dankerfüllt die Hand und vertiefte sich förmlich in neue Ideen und Pläne, während Graf Egbert sich endlich unruhig erhob und verstohlen den Weg entlang blickte.

„Dort kommt eine lichte Gestalt, Papa," rief er plötzlich erregt, „darf ich mich in's Haus begeben?"

„Gehen Sie in mein Zimmer, gleich rechts, die Thür ist unverschlossen, ich ziehe mich in die Laube zurück."

Egbert eilte ins Haus und trat in das bezeichnete Zimmer. Sein Herz klopfte zum Zerspringen; als halberblühte Jungfrau hatte er sie gesehen und die liebliche Mädchenknospe nicht vergessen können, da sie, als Albrecht verstoßen und hinausgetrieben war, halb und halb vom alten Grafen für ihn bestimmt gewesen. War er dem alten Sonderling Dank schuldig? Hatte derselbe nicht grausam mit ihm gespielt, ihn wie ein überflüssiges Werkzeug bei Seite geworfen, als der Lieblingsneffe heimkehren wollte? —

Doch nein, nicht solche Gedanken in dieser köstlichen Minute. — Sie nahte — er hörte ihren leichten Schritt und breitete zitternd die Arme aus, als die Thür sich öffnete.

Regina stand auf der Schwelle, sie hörte ihren Namen mit dem Tone innigster Liebe nennen und wußte im nächsten Augenblick nicht, wie Alles so schnell gekommen. Sie lag an seiner Brust, fühlte sich von seinen Armen umschlungen, hörte die zärtlichsten Liebesworte. Er küßte sie immer und immer wieder und ihr Herz schien stillzustehen in überströmender Seligkeit.

So fand sie der Vater.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste
zur 3. Klasse 170. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 19. Juni.

Gewinne unter 240 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 Mark.

(Ohne Garantie.)

34 44 151 259 306 50 412 80 86 599 612 27 31 83 94 727 57 809 27 73 87 934 56

1004 85 106 66 (200) 222 33 60 424 32 74 79 513 615 70 74 (170) 87 753 75 892

2055 67 93 103 (240) 202 21 317 38 (107) 475 554 77 86 631 83 767 803 33 71 974

3006 73 130 44 222 50 87 310 53 73 88 514 18 59 605 38 78 737 839 50 56 58 76 96 958 62

4011 50 55 66 92 103 20 85 92 267 97 309 18 22 63 413 543 81 97 603 (170) 30 703 864 965 77 95

5003 14 73 144 70 203 388 406 27 578 695 717 855 924 77 95

6147 207 87 359 417 35 519 (170) 45 50 734 91 811 (170) 14 89 (170) 953

7012 77 160 80 89 250 55 65 69 80 342 63 85 432 39 508 11 15 24 613 60 706 26 87 91 857 69 82 901 61 (170) 86

8022 94 106 7 14 24 51 203 (170) 83 301 23 29 81 98 495 541 93 604 98 738 832 (170) 33 913 22 83

9044 75 143 94 265 308 40 445 92 527 47 862 925 30 79

10008 59 73 131 79 229 300 1 483 92 701 12 19 66 67 (170) 77 855 939

11043 86 133 (200) 34 36 79 263 346 91 98 536 87 605 50 57 707 11 28 33 72 812 39 913 51 62

12140 224 52 58 60 341 413 24 69 560 628 731 59 806 (170) 44 99 931 42 44 65 78

13009 30 232 38 75 308 60 66 78 454 616 73 715 828 (170) 33 50 907

14006 15 36 75 78 (170) 146 69 352 76 480 555 91 601 56 724 (240) 87 (170) 828 49 980

15064 107 17 20 52 (200) 286 88 306 15 61 70 430 95 570 91 611 56 78 89 92 94 719 70 844 60 65 975 85

16006 36 45 85 200 5 41 54 94 98 377 469 583 667 84 90 (170) 755 63 804 5 41 985

17064 66 94 118 44 (170) 351 68 410 28 89 90 523 27 (200) 739 41 73 90 858 983

18056 71 123 (200) 200 303 65 453 74 81 95 545 766 803 68 923 43

19033 40 47 64 83 135 36 390 519 38 618 (170) 95 751 79 866 982

20081 105 79 81 251 58 69 82 91 307 434 527 (170) 92 627 702 7 8 69 810 968 (200)

21077 94 229 (200) 58 346 86 416 15 35 64 74 81 93 503 48 634 57 806 17 25 971

22011 13 20 91 135 90 209 68 325 (170) 44 409 15 29 59 85 93 523 75 623 44 90 708 25 43 844 961 68

23137 (170) 82 91 226 81 304 (200) 6 86 (200) 401 510 12 29 74 678 83 751 61 64 (170) 821 900 17

24016 78 104 49 63 69 207 68 381 433 40 62 67 564 83 (200) 633 763 801 26 936 76

25044 49 106 304 18 21 64 414 18 25 76 541 88 723 36 54 (170) 816

26009 104 5 9 22 99 345 484 86 571 75 98 609 35 70 763 (170) 865 72 96

27012 38 80 141 68 72 83 92 206 368 74 425 62 98 500 (240) 32 646 62 720 57 68 87 (170) 837 (200) 52 81 912 24 57

28018 160 (170) 62 97 203 93 357 98 402 (170) 538 (240) 48 67 97 803 35 49

29034 61 107 39 (170) 75 322 411 46 525 30 64 88 95 644 72 81 716 (170) 816 23 32 44 60 82 89 975 (170)

30018 (200) 54 56 81 98 100 88 205 39 301 52 75 (200) 423 29 511 35 75 (170) 97 629 40 44 56 93 784 96 808 919 97

31645 69 90 91 110 256 335 77 97 429 55 (170) 72 97 507 24 46 59 69 601 10 55 (170) 739 47 84 863 66 (170) 908 10

32132 42 221 (170) 41 59 74 316 30 (240) 510 (200) 83 640 716 49 96 822 91 989 90

33115 41 42 49 69 386 433 35 41 851 71 933 37

34042 54 59 66 106 208 21 28 41 57 335 405 70 71 588 633 73 89 748 77 828 94 97 949 57

35005 18 141 81 230 31 40 310 51 404 65 93 500 69 637 95 (200) 821 36 40 72 917 57

36041 42 47 160 221 37 329 461 583 614 20 58 747 55 74 860 (170) 923 67

37007 18 29 (170) 51 125 (170) 52 317 517 26 626 76 771 90 803 31 950

38014 19 (170) 26 29 40 248 60 (170) 85 336 43 65 405 35 43 516 98 676 816 41 904 67 (170) 79

39016 89 137 98 208 (200) 13 52 73 335 475 507 13 36 82 84 604 24 789 (170) 816 20

40031 86 91 144 63 204 37 448 515 57 631 703 61

41004 12 25 (170) 53 93 124 46 58 219 57 98 328 34 45 67 95 495 503 18 615 36 70 774 91 93 94 827 65

42056 108 53 63 67 253 379 94 444 47 97 550 51 65 626 717 (170) 801 12 37 (170) 81 913 65

43012 52 220 25 57 341 86 427 95 623 61 744 58 813 51 56 58 97 927 41 48

44032 37 110 38 46 92 238 68 72 318 41 83 474 665 711 24 26 31 60 97 806 46 997

45062 (200) 127 295 356 (170) 77 81 87 617 47 52 725 811 71 942 43

46003 6 45 67 123 265 (170) 89 309 28 587 99 612 72 86 703 811 55 64 928 30 76 77 78

47014 148 210 (200) 350 55 67 400 (170) 54 60 78 96 99 523 44 94 97 675 790 98 847 960 69 98

48014 47 108 57 63 90 99 235 43 312 35 94 465 70 93 553 (240) 99 619 27 45 49 83 719 20 68 89 821 45 900 25 28 54 (170)

49014 249 80 323 478 582 655 74 99 702 18 41 89 887 935 36 48 72

50118 20 37 (170) 61 64 303 66 94 453 85 501 7 21 72 825 44 940 89 (170)

51007 13 79 123 35 (170) 94 93 230 33 52 326 42 71 86 417 511 15 24 35 96 673 700 32 (170) 42 68 73 861 (170) 904 20 40 61 71

52013 39 40 (200) 71 (170) 176 98 258 65 67 307 411 521 24 27 29 621 98 709 10 53 (170) 72 (240) 813 924 42 85 95

53046 60 70 93 248 55 79 321 27 71 (170) 412 524 25 33 55 654 60 90 733 876 90 (170) 927 57 93

54132 (170) 210 21 346 78 90 98 425 53 93 (170) 572 91 607 26 28 90 714 27 76 (170) 817 60 (170) 68

55048 107 35 83 265 312 (170) 94 412 29 86 94 557 619 28 31 63 774 806 12 71 82 946 (170) 90

56007 24 74 116 99 210 (240) 70 304 72 405 15 (170) 931 63 71

57021 89 112 53 63 69 303 19 24 510 38 90 635 53 711 (200) 15 29 37 59 843 (200) 55 915

58047 150 85 240 86 (200) 96 310 82 97 493 745 (200) 75 97 942 55

59034 55 63 110 19 (200) 23 99 211 12 42 342 509 32 80 635 77 722 86 800 972 81

60033 52 59 64 71 132 294 99 302 7 8 42 95 442 540 81 677 719 59 89 823 75 78 982 (240) 84

61024 (170) 155 57 224 25 27 332 93 481 503 11 621 61 69 (240) 899 964

62039 54 204 17 71 393 433 23 647 65 742 806 56 918 (170) 19

63045 57 (200) 72 102 229 46 51 365 74 95 423 540 45 57 65 74 79 95 609 66 89 97 745 838 41 53 55 56 95 976

64048 85 161 87 216 77 (170) 355 (170) 473 565 85 700 59 79 824 (170) 56 946 93

65020 93 98 (170) 195 213 73 309 52 410 514 81 72 91 628 35 (170) 758 77 83 852 900 25 85

66075 87 88 108 257 383 527 644 776 78 86 968

67017 30 36 60 74 157 68 99 204 49 59 82 304 486 559 64 680 761 70 861 79 87 916 (170)

68030 92 313 405 (170) 79 644 55 (170) 760 811 69 85 915

69002 14 186 (240) 235 314 17 36 65 505 54 79 601 13 833 56 964 69 95

70090 141 283 99 312 15 432 540 (170) 69 600 881 92 935 44 83

71028 74 141 74 211 (170) 38 69 77 324 438 556 618 32 892 99 965

72021 31 78 155 222 331 426 534 45 63 613 760 826 910 91

73023 29 54 236 304 12 16 88 94 (200) 481 592 642 96 738 846

74003 127 66 68 (170) 91 212 87 326 79 424 30 524 80 744 95 96 823 31 63 910 16 60 78 (200) 87

75022 35 71 82 212 56 65 313 74 483 543 50 662 87 90 832 66 80 84 903

76067 147 237 58 70 414 63 515 24 52 61 605 746 51 88 839 90 902 30

77278 573 97 622 33 38 (200) 702 (170) 38 814 84 966 77 94

78051 52 79 123 45 59 255 91 312 19 44 62 413 77 87 (170) 94 506 17 600 63 805 23 56 (170) 66 932 (170) 34

79011 36 96 152 81 215 416 97 555 95 620 767 808 69 99 916 44 75 81

80041 87 258 317 27 430 507 40 51 78 88 624 25 33 72 79 89 712 36 856 95 940 59

81017 98 212 40 96 321 43 91 499 534 40 (170) 724 819 59 907 65

82011 24 36 160 207 72 82 318 410 560 715 23 40 (170) 53 822 76 81 86 807 20

83009 (170) 16 60 81 154 67 (170) 83 98 253 (240) 344 421 500 600 21 36 73 74 749 93 852 83 97 936

84016 46 138 77 257 58 93 218 25 41 631 87 94 743 811 43 68 90 912 48 71 76

85002 32 54 108 (170) 17 35 44 276 83 320 33 55 416 20 25 67 (200) 502 641 749 819 28 72 905

86097 107 71 72 280 426 (170) 48 68 519 25 33 35 42 79 99 617 758 90 838 66 81 97 900 18 32 59 31

87062 135 63 (200) 67 210 49 (200) 54 284 340 411 29 55 571 522 62 78 80 735 50 63 856 67 (170) 929 85

88049 62 90 (240) 133 39 52 57 78 (170) 210 13 50 78 317 67 427 62 85 (170) 697 725 27 812 18 68 93

89087 126 38 49 218 319 57 405 98 667 83 901 4 39 (170) 42 69 74 (200)

90022 32 46 60 96 101 74 220 300 47 53 435 (200) 48 88 533 84 90 603 19 787 823 73 933 (170) 48 57

91054 61 78 111 29 (170) 34 248 302 453 71 572 631 34 92 730 826 977 95

92038 140 56 (170) 62 64 74 308 72 424 38 63 500 4 620 42 82 736 818 24 97 906 11 14 84 98

93916 94 188 205 11 33 99 315 59 63 413 23 30 81 577 605 94 717 72 84 804 71 75 79 943 68 (170) 73

94156 71 (170) 87 221 40 99 390 507 11 18 639 66 74 762 08 95 813 41 930